

# Wechselspiele in den Pfrundbauten

*Gabriela Meier-Tichy stellt in Eschen aus*

Anlässlich der Vernissage am gestrigen Abend zeigte die vielseitig begabte Balznerin ihre neuesten Arbeiten.

mgd.- Über drei Stockwerke verteilt kann man die «Wechselspiele» betrachten, sich an den verschiedenen Entwicklungsstadien der jungen Malerin erfreuen. Bis auf die Aktbilder, die eine in sich geschlossene Gruppe bilden, sind die Arbeiten gegenstandslos, getragen nur von Farbe und Form. Gabriela Meier-Tichy sagt es in einem Gedicht: «Farben auswählen. Von Farben ausgewählt werden. Das ist Poesie der Farben. Und auch: Auftauchen aus dem Reich der Farben. Unsichtbares sichtbar gemacht. Sichtbare Formen und Farben.»

## Harmonische Vernissage

René Wanger von der Kulturkommission Eschen hiess die junge Künstlerin in den alten Räumen willkommen. Er streifte kurz den Werdegang der Pfrundbauten aus dem Mittelalter, die sich in den letzten Jahren von der ehemaligen Kaplanei – bis 1965 war das Haus von Pfarrherren besetzt – zu einem «Kunsttempel», der die verschiedensten Ausstellungen gesehen hat, wandelte. Zwei junge Musikerinnen aus Mauren, Myriam Öhri und Jacqueline Marxer am Keyboard und Saxophon, bezauberten die Gäste und liessen sich gerne zu einer Zugabe überreden. Als dann Hermy Geissmann zur Vernissagerede anhub, dachte man unwillkürlich «wow, lauter starke Frauen». Hermy Geissmann hat Gabriela Meier-Tichy im Aktkurs der Kunstschule kennen gelernt. Beide Künstlerinnen experimentieren gerne und so können sich beide gut in einander einfühlen. Mit dem Malen begonnen habe Gabriela 1990. Nach einem Seidenmalkurs wechselte sie zum Aquarell, besuchte Kurse bei Zita Schatz. Sie malt vor allem Blumen und Bilder für ihre Kinder. 1995 entdeckt



**Gabriela Meier-Tichy zeigt ihre Poesie der Farben im Pfrundhaus in Eschen.**

Foto: Daniel Ospelt

sie die Acrylfarben, nimmt Kurse in Ausdrucksmalerei bei Adele Schädler. Sie bleibt auf der Suche. Seit Anfang 2001 malt Gabriele Meier-Tichy bei Bruno Kaufmann in der Kunstschule. Anfänglich brauchte sie noch den äusseren Gegenstand, um ihn zu vereinfachen. Die ersten abstrahierten Bilder entstehen. Bald genügte ihr das abstrakte Malen allein nicht mehr. Seit Herbst 2001 besucht sie nun regelmässig einen Aktzeichenkurs bei Ruth Gschwendtner; findet auch hier den Zugang zu den Farben.

Eine andere Art Bilder hängen im obersten Stock der Pfrundbauten; es lohnt sich, die Treppen hochzusteigen. Von diesen Bildern sagt Gabriela Mei-

er-Tichy: «Ich staune über das Erlebnis, wenn ich einzelne Blätter zu einem Gesamtkunstwerk zusammenfüge, es bearbeite und anschliessend die Blätter wieder trenne. Jedes Stück Papier tritt in Beziehung zu seinem nächsten, es könnte für sich alleine bestehen und doch gehören sie zusammen.» Dann findet sie einen philosophischen Schluss: «So, wie wir durch die Art der Bildbetrachtung die Perspektive verändern, kann es in unserem Alltag hilfreich sein, den Standpunkt zu wechseln, die Sichtweise zu verändern. Wir dürfen zwar immer wieder an den Ausgangspunkt zurückkehren, aber immer mit der Erkenntnis, dass es auch anders sein könnte.»